Landecker Stadtblatt.

Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint **Sonnabends** mit einer bebilderten Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährl. 3,00 Mk. frei ins Haus, durch die Post 2,55 Mk. Zu der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.

Nr. 55. **47. Jahrgang.**

Sonnabend, den 13. November 1920.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 25 Pf., von auswärts 35 Pf., Reklamezeile 70 Pf. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen spätestens Freitag Vormittags aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 12. November 1920.

* Nach der am 5. November 1920 herausgegebenen Nr. 71 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. angemeldet:

Kur- und Erholungsgäste 10226 Personen,
Andere Fremde . . . 5370 Personen,
zusammen 15596 Personen

Stadtverordnetensitzung vom 11. November. Anwesend waren sämtliche Herren Stadtverordneten. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky als Kommissar, Herrn Beigeordneten Tilling und die Herren Ratmänner Schumann, Junk und Straube. Auf Antrag des Stadtverordneten Gundrum wurde Punkt 27, Wahl eines Kreistagsmitgliedes als erster Punkt verhandelt und beschlossen, diese Wahl in der am 18. November stattfindenden außerordentlichen Stadtverordnetensitzung an erster Stelle der Tagesordnung vorzunehmen. — 1 a. Das Gesuch des Polizeisergeanten a. D. Geckert um eine Entschädigung von 50 Mark für die gestohlene Wecker-Uhr aus dem Wärterhäuschen des Bischofteiches wurde bewilligt. — 2. Von der Nachprüfung der entstandenen Mehrkosten bei der elektrischen Lichtanlage im früh. Mücke'schen Hause wurde Kenntnis genommen. Der Magistratsbeschluß auf Bewilligung der Mittel brachte eine lebhafte Debatte, an der sich die Stadtverordneten Gundrum, Teuber u. Hoheisel beteiligten. Der Antrag des Stadtverordneten Gundrum, den Betriebsleiter Herrn Wolf mit 100 Mk. zu den entstandenen Kosten heranzuziehen, wurde mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt und die Mehrkosten bewilligt. — 3. Dem Magistratsantrage auf Bewilligung von 20000 Mk. zur Errichtung von 5 neuen Moorbadezellen und Verlegung der medico-mechanischen Apparate nach dem alten Georgenbade wurde zugestimmt. — 4. Das Gesuch der Pächterin des Hauses „Cäcilienhof" auf Reparaturen und bauliche Veränderungen wurde nach dem Magistratsantrage erledigt und zur Instandsetzung 1950 Mk. bewilligt. — 5. Der Magistratsantrag, den Gesuchstellern Stadtschaffer Gottwald und Installateur Druhm eine jährliche Entschädigung in Höhe von 200 bezw. 100 Mk. für ihre im Dienste der Stadt benötigten Fahrräder zu bewilligen wurde mit 13 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Stadtverordneten Teuber auf Bewilligung einer einmaligen Beihilfe in derselben Höhe wurde mit 10 gegen 8 Stimmen ebenfalls abgelehnt. — 6. Das Gesuch der Verwalterin des Marienbades auf Rückerstattung eines gekürzten Betrages wurde abgelehnt und der Magistrat ersucht, mit Frau Olbrich wegen Verpachtung der Wohnungen des Marienbades für die Saison 1921 in Verhandlung zu treten. — 7. Dem Magistratsantrage auf Erhöhung der Gebühr für Entnahme von Wasser wurde zugestimmt und beschlossen, die Wassergebühr von 20 Pf. auf 40 Pf. pro cbm vom 1. Januar 1921 ab zu erhöhen. An der Debatte beteiligten sich die Stadtverordneten Dr. Jahn, Gundrum, Langer und Ratmann Straube. — 8. Dem Magistratsantrage bezgl. Weiterbeschäftigung des an Stelle des Badeinspektors angestellten Herrn Schendera in der bisherigen Weise wurde zugestimmt und die Entschädigung im Winterhalbjahr mit monatlich 300 Mk. im Sommer mit 600 Mk. monatlich festgesetzt. — 9. Magistratsantrag auf Nachprüfung der erfolgten Gehaltsregulierung der städt. Beamten. An der lebhaften Aussprache beteiligten sich die Stadtverordneten Forche, Gundrum, Borraß, Rotter und Bürgermeister Dr. Jeglinsky. Es wurde die Nachprüfung mit 9 gegen 7 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen. — 10. Zu dem Magistratsantrage auf Bewilligung einer baldigen, einmaligen, außerordentlichen Unterstützung an bedürftige Mitbürger lag ein Antrag des sozialdemokratischen Wahlvereins vor. Es wurde zur Unterstützung der Betrag von 5000 Mk. bewilligt deren Verteilung (in Geld oder Naturalien) durch die Mitglieder der Armen-Deputation erfolgen soll. Dieser Punkt zeitigte eine sehr erregte Debatte an der sich die Stadtverordneten Dr. Jahn, Gundrum, Rotter, Langer, Winter, Bürgermeister Dr. Jeglinsky, Beigeordneter Tilling und die Ratmänner Junk und Straube beteiligten. — 11. Dem Magistratsantrage auf nachträgliche Bewilligung von 194 Mk. für gelieferte Gemüse für die Volksküche an Gemüsehändler Winczek wurde zugestimmt. — Punkt 12 betr. Weiterpachtung der Theaterräume wurde bis zur nächsten Sitzung (18.) vertagt. — 13. Der Magistratsantrag auf Bewilligung von Mitteln zur Anstellung einer Aufsichtsperson für die Park- und Promenadenanlagen wurde mit 14 gegen 3 Stimmen abgelehnt; dagegen dem Schadenersatzanspruche in Höhe von 500 Mk. gegen den Pächter des Waldtempels, Herrn Kaufmann zugestimmt. — 14. Mit dem Magistratsantrage auf Verpachtung von Acker- und Wiesenflächen an städt. Forstarbeiter in Karpenstein erklärte sich die Versammlung einverstanden. — 15. Von der Revision der Stadthaupt- und Sparkasse für den Monat Oktober nahm die Versammlung Kenntnis. — 16./17. Von dem Dankschreiben des Herrn Superintendent Palfner und dem Dtsch. Heimatbund Posener Flüchtlinge wurde ebenfalls Kenntnis genommen. — 18. Mit dem Magistratsantrage auf Bewilligung von 100 Mk. als einmaliger Beitrag zum Garantiefonds des Reichsstädtebundes erklärte sich die Versammlung einverstanden; ebenso 19. mit der Bewilligung von 692,85 Mk. für die gastliche Aufnahme des Herrn Kultusministers. — 20. Dem Magistratsantrage auf Bewilligung von Mitteln zur Offenhaltung des Lesezimmers im Kurhause während der Wintermonate, wurde mit 14 gegen 3 Stimmen zugestimmt. Auch dieser Punkt brachte eine lebhafte Auseinandersetzung an der sich die Stadtverordneten Gundrum, Dr. Jahn, Teuber, Rotter, Langer, Müller, Bürgermeister Dr. Jeglinsky und Beigeordneter Tilling beteiligten. — Die übrigen 7 Vorlagen wurden der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung am 18. November zurückgestellt.

h. **Schöffengerichtssitzung** vom 11. November. Herr Amtgerichtsrat Kothe, Vorsitzender, als Schöffen die Herren Bauerngutsbesitzer Sebastian Hauck und Josef Kuschel, Herr Bürgermeister Dr. Jeglinsky, Vertreter des Staatsanwalts, Herr Justizobersekretär Gaertig, Gerichtsschreiber. Während der Sitzung erschien Herr Oberstaatsanwalt Pilling aus Glatz und wohnte derselben bei. — Der Viehhändler Adolf Heinzel aus Landeck, Verteidiger Herr Rechtsanwalt und Notar Schuppli) ist angeklagt wegen Beleidigung des Polizei-Assistenten Bartsch. Urteil: 60 Mk. Geldstrafe an die Feuerwehrmannschaftskasse hier, aus diesem Grunde zieht Beleidigter mit Genehmigung seines amtlichen Vorgesetzten den Strafantrag zurück. — Die Arbeiterfrau Marie Christiniak und der Dominialaufseher Franz Knuppa, beide aus Kunzendorf, sind angeklagt wegen schwerer Körperverletzung. Urteil: Christiniak 60 Mk., Knuppa 30 Mk. Geldstrafe oder für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis. — Die Dienstmädchen Amalie Hedwig und Käthe Sollik, jetzt in Breslau, sind wegen Diebstahl angeklagt. Urteil: Hedwig erhielt 2 Wochen Gefängnis bei guter Führung während 2 Jahren Straferlaß. Sollik 1 Monat Gefängnis. — Der Viehhändler Adolf Heinzel aus Landeck, (Verteidiger Herr Rechtsanwalt und Notar Schuppli) ist angeklagt wegen Beleidigung des Polizei-Assistenten Bartsch sowie zweier Nachtwächter. Urteil: 40 Mk. Geldstrafe an die Feuerwehr-Mannschaftskasse hier, die Beleidigten ziehen mit Genehmigung ihres amtlichen Vorgesetzten den Strafantrag zurück. — Der Maler Walter Ludwig aus Landeck, ist wegen Diebstahl angeklagt und erhielt 1 Tag Gefängnis, jedoch bei guter Führung während 2 Jahren Straferlaß. — Der Viehhändler Adolf Heinzel aus Landeck, (Verteidiger Herr Rechtsanwalt und Notar Schuppli) ist wegen Körperverletzung angeklagt. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. — Der Fürsorgezögling Margarethe Schwarzer ist angeklagt wegen Diebstahl und wurde zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Feldgärtner Josef Exner aus Schreckendorf, wurde wegen Diebstahl zu 1 Tag Gefängnis verurteilt, bei guter Führung während 2 Jahren Straferlaß. — Der Kutscher Josef Franke Neustadt OS. erhielt wegen Diebstahl 3 Tage Gefängnis, jedoch bei guter Führung während 2 Jahren Straferlaß. — Das Dienstmädchen Anna Leckel aus Nieder-Thalheim, ist angeklagt wegen Diebstahl und wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, jedoch bei guter Führung während 2 Jahre Straferlaß.

k. Am Donnerstag, den 18. d. Mts. 8 Uhr abends wird im Saale des Hotels Blauer Hirsch Herr Rektor Steinhaus (zur Zeit im Exil in Falkenburg wohnhaft) seine Erlebnisse und Erfahrungen als Kreisleiter in Nicolai erzählen. Oberschlesien steht jetzt im Vordergrunde des allgemeinen Interesses, denn verlieren wir es, so frieren wir alle, nicht blos die Abstimmungsberechtigten. Deshalb werden alle Bewohner Landecks und der Umgegend dringend gebeten, aus dem Munde eines Berufenen zu vernehmen, wie es in Oberschlesien zugeht und was für Aussicht in dem Deutschtum blühen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden zur Deckung der Kosten und Verstärkung des Abstimmungsfonds dankend angenommen.

* Herrn Geheimrat Franke, Haus Frankeneck, ist das Eiserne Kreuz I. Klasse nachträglich verliehen worden.

* Dem Magistratsbüro-Assistenten und Kriegsbeschädigten Herrn Fritz Harbig von hier (Unteroffizier vom aktiven Füsilier-Regiment 38) ist durch Verfügung des Befehlshabers der Befehlsstelle VI nachträglich das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen worden. Vor kurzem erhielt er die Dienstauszeichnung III. Klasse.

f. Die **Bahnsteigsperre** auf unserem Bahnhofe ist seit Montag wieder aufgehoben.

k Am Sonntag feierte der St. Hedwigsverein erwerbstätiger Frauen und Mädchen sein 10jähriges Stiftungsfest. Die für Nachmittag anberaumte Versammlung mußte wegen Erkrankung der Bezirkssekretärin ausfallen. Im dicht besetzten Saale des Hotels „Blauer Hirsch" fand Abends eine Festfeier statt, die mit einem Festliede eingeleitet wurde. Nach dem von der Schriftführerin erstatteten Tätigkeitsbericht hielt der Präses Herr Pfarrer Heinze eine Festansprache. Es gelangten 2 Einakter „Die falsche Großmama" und „Im Stellenvermittlungsbüro" zur wohlgelungenen Aufführung. Die Spieler hatten ihre Rollen gut erfaßt und gaben sie geschickt wieder. Ein anmutiges Bild boten die durch die Jugendgruppe aufgeführten Reigen in Kostümen, besonders gut gefiel der Großvatertanz. Einen würdigen Abschluß fanden die Darbietungen mit dem „Bänkelsängerliede", das große Heiterkeit erregte. Bei dem nun folgenden Tanzkränzchen kamen die festgebenden Vereins-, sowie die als Gäste anwesenden Mitglieder des kath. Gesellenvereins voll auf ihre Rechnung.

-s. **Verhaftet** wurden der Arbeiter Schubert und dessen Bruder, der Klempner Sch. von hier, sowie der Fleischer Werner, die im Verdacht stehen, Täter oder Mitwisser der Mordaffäre in Conradswalde zu sein. Sie wurden durch die hiesige Polizei dem Gefängnis eingeliefert und Sonnabend nachmittag unter Bewachung nach Glatz abgeführt. Ihre Einzelvernehmung und Aburteilung wird Licht in das Dunkel und Beruhigung in die Bevölkerung bringen. Denen, die eifrig nachforschten, um die Schuldigen ausfindig zu machen, winkt der vom Regierungspräsidenten von Breslau ausgesetzte Preis von 2000 Mk. — Gleichzeitig traf die bestimmte Nachricht hier ein, daß ein weiterer „schwerer Junge", der Drogist Kunzendorff aus Nieder-Thalheim b. L., in Guben hinter die schwedischen Gardinen gesetzt wurde, wo er Zeit hat, über seine Taten nachzudenken. Bekanntlich wurden letzterem der Ueberfall eines Kaufmanns bei Reichenstein und mehrere Einbrüche zur Last gelegt. Ein Brief führte auf die richtige Fährte, den steckbrieflich Verfolgten dingfest und auf längere Zeit unschädlich zu machen. Den Verfolgern in Landeck ging er damals durch die Latten. Er „arbeitete" unterdes in verschiedenen Städten.

f Zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Kameraden, die in der Grafschaft Glatz ihren Standort hatten, beabsichtigen Vertreter der in Frage kommenden Truppenverbände, den alten Militärfriedhof der Festung Glatz zu einem Heldenfriedhof umzugestalten und inmitten der Soldatengräber ein größeres Denkmal zu errichten. Dieses Gedächtnismal soll nach einem Entwurfe des Breslauer Architekten Langer aus acht, je drei Meter hohen Pfeilern bestehen, die in einem Kreise von sieben Metern Durchmesser aufgestellt und durch steinerne Balken mit einander verbunden werden. In der offenen Mitte ist ein hoher, obeliskartiger Gedenkstein vorgesehen. An der dem Haupteingange des Kirchhofs entgegengesetzten Einfriedigungswand werden Gedenktafeln angebracht, auf denen sich Angehörige von Kriegern, die in fremder Erde ruhen, in der Heimat Gedächtnisplätze schaffen können, während auf den Pfeilern des eigentlichen Denkmals nur die Namen der in Frage kommenden Truppenverbände — Füsilier-Regiment 38, Landwehrregiment 38, Reserve-Infanterie-Regiment 11, Landsturm-Bataillon Glatz — vermerkt werden sollen. Soweit die zur Verfügung stehenden Mittel reichen, ist mit dem Bau des Denkmals bereits begonnen worden; die weiteren Kosten müssen erst durch Sammlungen aufgebracht werden.

-b. **Kriegergräberpflege.** Zur Vollendung des großen Werkes der Deutschen Kriegergräberpflege hat die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen (Berlin NW 6, Luisenstr. 30, Postscheckkonto Berlin 64000) eine **Denkmünze** herausgegeben. Sie ist von Künstlerhand geschaffen worden. Der Reingewinn soll obigem Zweck zufließen. Sie enthält auf der Aversseite das Bild eines Feldgrauen mit der Umschrift: Ich hatt einen Kameraden; auf der Reversseite steht: Am Schmuck der Ruhestätten unserer Tapferen half, wer dieses Eisenzeichen nahm. Die Münze kann auch als Schmuckstück getragen werden. Der Preis pro Stück beträgt 5 Mk. und ist an obige Adresse (Abt. Denkmünze) einzusenden.

Wichtig für Händler mit Tabakwaren. Vom 1. Dezember 1920 ab dürfen tabaksteuerpflichtige Waren ohne die erforderlichen Steuerzeichen nicht mehr im Besitz oder Gewahrsam von Händlern sein, widrigenfalls Strafverfolgung wegen Tabaksteuerhinterziehung eintritt. Ueber das wegen Aushändigung etwa noch fehlender Steuerzeichen zu beachtende Verfahren gibt das Hauptzollamt (Zollamt) Auskunft.

f. **Uebernachtungsmöglichkeit in Breslau.** Auf dem Breslauer Hauptbahnhofe — Brüderstraße Tor 7 — sind zwei Schlafwagen zu Uebernachtungszwecken aufgestellt, die bisher so unzureichend benutzt worden sind, daß mit dem Wiederfortfall dieser Einrichtung gerechnet werden muß, falls die Benutzung nicht zunimmt. Interessenten sind daher auch an dieser Stelle auf diese Uebernachtungsmöglichkeit in Breslau hingewiesen. Der Preis eines Bettplatzes beträgt für eine Nacht 10 Mk.; eine Vormerkgebühr wird nicht erhoben. Die Bettkarten sind in der Zeit bis 12½ Uhr nachts bei der Fahrkartenausgabe Breslau Hauptbahnhof an dem Schalter der 3. Klasse, an welchem auch die Bahnsteigkarten verkauft werden, erhältlich. Daselbst sind auch Vorbestellungen bis zu sieben Tagen zulässig. Die Bettplätze stehen den Bettkarteninhaber in der Zeit von 9 Uhr abends bis 9 Uhr morgens zur Verfügung.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Sonntag, den 14. November

8/7 u. 8/8 hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst

Sch. **Olbersdorf.** Einer Reihe anderer Städte und Gemeinden folgend, hat sich auch die hiesige Gemeinde auf Anregung des „Ortschutzes" entschlossen, zu Gunsten einer Weihnachtsfreude an Kriegerwitwen und Waisen, sowie der Familien, die durch das lange im Feldsetzen ihres Ernährers in eine gewisse Notlage versetzt sind, eine Sammlung zu veranstalten. Diese hochherzige Tat kann nur zur Nachahmung empfohlen werden, sie wird zu ihrem Teil dazu beitragen die Brücke der Verständigung von Mensch zu Mensch und von Partei zu Partei, die uns so notwendig ist, baun zu helfen. Wie verlautet, gehen die Spenden aus den besitzenden Kreisen so reichlich ein, daß eine wirklich schöne Weihnachtsfreude bere tet werden kann.

Bestellungen auf das Landecker Stadtblatt

können jederzeit erfolgen.

…en
…reie
…esetzten
…en Miß-
… so bitteres

… Innern war
… Deutschland für
…ngewißheit und der
… der Generalstreik den
Tätigkeit lähmte. Wir
…u sagen pflegt, mit einem
Hauptschauplatz der Unruhen
…älische Kohlengebiet, und die
…egung nehmen die Franzosen zum
A… …g in das Maingebiet einzurücken.
Sie …e Lust, da zu bleiben, mußten sich
aber … doch wieder zurückziehen. Die Neuwahlen … Reichstage änderten die Zusammensetzung der Vol…vertretung und brachten eine bürgerliche Reichsregierung ans Ruder, die sich trotz mancherlei Schwierigkeiten auf ihrem Platz behauptet hat. Wir verloren Eupen und Malmedy an Belgien, Nordschleswig an Dänemark, konnten aber die Abstimmungsgebiete der zweiten Zone in Schleswig, den Flensburger Bezirk, und in Ost- und Westpreußen behaupten. Das den Polen zugesprochene Weichselland wurde von diesen besetzt, in Oberschlesien verursachten sie wiederholt starke Unruhen, die von den Franzosen begünstigt wurden. Der russisch-polnische Krieg brachte vorübergehend russische Truppen in das Weichselgebiet, die sich aber nach der Wendung des Schlachtenglücks wieder zurückziehen mußten.

Die Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages vom 28. Juni 1919 erfolgte in Paris erst am 10. Januar 1920 nach langen Verhandlungen und damit waren die diplomatischen Beziehungen zu unseren bisherigen Gegnern wiederhergestellt. Aber über die Erfüllung der Friedensbedingungen dauerten die Auseinandersetzungen fort. Die Konferenz von Spa brachte die Staatsmänner der Entente und Deutschlands an ein und denselben Tisch. Die deutsche Kohlenlieferung an Frankreich und die Herabsetzung der Stärke der Reichswehr wurde schwarz auf weiß bestimmt. Der Hauptpunkt, die Normierung der Höhe der Kriegsentschädigung, blieb offen und einer neuen Konferenz in Genf vorbehalten. Eine Zwischenkonferenz in Brüssel, an der Deutschland teilnahm, führte zu theoretischen Vorschlägen, aber noch nicht zu praktischen Taten.

Die andauernde Gegnerschaft der Entente hat uns auch unsere Handelsflotte gekostet. Unsere Valuta steht trostlos tief, die volle Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen und unsere ausgiebige Versorgung mit Rohmaterial bleibt ein Wunsch für die Zukunft. Die Forderung nach der Abgabe von Zehntausenden von Milchkühen und nach dem Verbot der Herstellung von Dieselmotoren werden sich mildern lassen, aber daß sie überhaupt gestellt werden konnten, zeigt die gegen uns bestehende Gesinnung. Eine erfreuliche Tatsache war es, daß wir die Auslieferung der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher abwenden konnten, auch die „Kaiserfrage" scheint damit erledigt zu sein, daß die holländische Regierung das Asylrecht des letzten deutschen Kaisers garantiert. Ueber die Höhe der Steuern und der Kosten von Lebensmitteln und Kohlen halten die Klagen an und unter ihrem Eindruck schreiten wir in das dritte Jahr der Republik hinein. Die deutsche Wirtschaft steckt in einer schweren Krisis, das ganze

…icht unter ähnlichen Möglich-
…t, ob es in der nahen Folgezeit
denn wir haben heute noch nicht
wohin der neue Kurs gehen wird,
einschlagen will. Wm.

Senator Harding.

Wilsons Nachfolger.

Harding mit großer Mehrheit gewählt.

— Neuyork, 3. Nov. Bei der gestrigen Präsidentenwahl wurde der republikanische Kandidat Harding mit überwältigender Mehrheit gegen den Demokraten Cox gewählt. Bis Mitternacht wurden von den zu wählenden 530 Wahlmännern 294 für Harding, 117 für Cox gezählt.

Das Wahlergebnis ist also nicht zweifelhaft, es bedeutet eine vernichtende Niederlage des Wilsonschen Systems. Wilson hatte es mit den Nordamerikanern gründlichst verdorben. 1916 wurde er wiedergewählt, weil er das Land bis dahin vom Kriege ferngehalten hat, und heute ist er der Mann, der das Land in den Krieg hineingezerrt und es durch den Versailler Vertrag und seinen Völkerbund in die europäischen Angelegenheiten verwickelt hatte. „Amerika den Amerikanern", dieses Grundprinzip der sog. Monroe-Doktrin, beherrscht den Nordamerikaner mehr denn je. Keine europäische Macht, kein Völkerbund oder ähnliche Gebilde soll sich in amerikanische Verhältnisse einmischen dürfen. Umgekehrt wollen sich die U. S. A. auch nicht um Europas politische Angelegenheiten kümmern. Daß Wilson dieses Prinzip verletzt hat, das hat ihn für Nordamerika politisch unmöglich gemacht, und das hat auch seine Partei, die Demokraten, sehr diskreditiert und so die Republikaner, die unentwegten Gegner des Wilsonschen Völkerbundes, die die Ratifizierung des Versailler Vertrages bis jetzt verhindert haben, ans Ruder gebracht. Bei der Niederlage Cox' kommt übrigens noch ein, für amerikanische Verhältnisse ganz besonders typischer Moment hinzu: Cox ist von seiner Frau geschieden, und diese Tatsache hat in dem puritanischen Amerika Millionen von Frauen, die Dienstag zum ersten Mal mitstimmten, veranlaßt, ihre Stimme Harding zuzuwenden. —

Der Wahlgang am Dienstag war erst der erste, aber der entscheidende. Das Wahlrecht zur Präsidentenwahl ist in den Vereinigten Staaten nämlich indirekt. Am 2. November wurden die Wahlmänner gewählt, die am 4. Januar die eigentliche Präsidentenwahl vornehmen. Doch ist der zweite Wahlgang nur eine Formsache, denn die Wahlmänner mußten sich natürlich bereits vor ihrer eigenen Wahl auf einen Kandidaten festlegen. Am 4. März 1921 tritt dann der neue Präsident sein Amt an.

*

Warren G. Harding,

der neue Präsident, bisher Senator von Ohio, ist 1865 als Sohn eines Dorfarztes geboren und väterlicherseits schottischer, mütterlicherseits holländischer Abkunft. Harding ist Journalist von Beruf. Er studierte in Iberia und mußte sich das Geld für sein Studium selbst verdienen. Heute ist er Besitzer des Verlags „Harding Publishing Company" in der Stadt Marion in Ohio, der die im ganzen Staat Ohio weit verbreitete konservativ-republikanische Tageszeitung „The Star" sowie einige Wochenschriften herausgibt. Außerdem ist Harding Bankdirektor und Aufsichtsratsmitglied einer Reihe von Fabriken. 1910 bemühte er sich erfolglos um das Gouvernementsamt seines Staates, 1912 kam er mit einer Mehrheit von 100 000 Stimmen in den Senat nach Washington, wo er dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten angehörte. In der republikanischen Partei stand er von jeher auf dem reaktionärsten Flügel, doch ist er in der Oeffentlichkeit bisher politisch noch wenig hervorgetreten. Ein amerikanisches Nachrichtenbüro charakterisiert ihn wie folgt: Die Nominierung Hardings wird als ein Sieg der „unentwegten" konservativen Republikaner, der sogenannten „Standpatters" bezeichnet. Ihm soll wegen seines konziliianten Wesens die Aufgabe zufallen, die widerstrebenden Elemente innerhalb der Partei gefügig zu machen. Harding bekennt sich zu dem Friedensvertrag und Völkerbund mit den republikanischen Vorbehalten; er ist Anhänger einer gemäßigten Form der allgemeinen Dienstpflicht, einer Bestimmung, durch die die männliche amerikanische Jugend angehalten werden soll, eine militärische Uebungsschule durchzumachen. Sein innerpolitisches Programm wird mit charakteristischer Unklarheit als das einer „Systemreform" bezeichnet.

Gute Kartoffelernte.

Weitaus besser als im Vorjahr.

Die Ermittlungen des Preußischen Statistischen Landesamtes haben ergeben, daß die Anbaufläche für Kartoffeln entgegen den vorläufigen Mitteilungen in diesem Wirtschaftsjahr in Preußen in erheblichem Umfange gestiegen ist.

Sie beträgt nach diesen Feststellungen in diesem Jahre 1 635 390 Hektar, während sie im Vorjahre nur 1 344 091 Hektar betrug. Es liegt mithin eine Vermehrung der Anbaufläche um beinahe 25 Prozent vor, die ohne Zweifel auf den der Landwirtschaft im Frühjahr durch die Verordnung vom 13. März d. Js. zugesprochenen Mindestpreis zurückzuführen ist. Die Verordnung hat mithin in Preußen den gewünschten Zweck erreicht und die Landwirtschaft zu einer erheblichen Anbauvermehrung veranlaßt. Aus den übrigen Reichsstellen liegen bestimmte Nachrichten noch nicht vor, doch ist voraussichtlich auch dort mit einer Vermehrung des Anbaues zu rechnen.

Desgleichen ist nach den Feststellungen der Saatenstandsberichterstatter der Ernteertrag in diesem Jahr pro Hektar ein erheblich höherer als im vergangenen Jahre. Nach den Berichten der Saatenstandsberichterstatter ist er gegenüber dem Vorjahr um 14,1 Doppelzentner gestiegen. Entsprechend diesen höheren Hektarerträgen in Verbindung mit der Anbauflächenzunahme hat auch die Gesamterntemenge eine erhebliche Steigerung erfahren und übersteigt die vorjährige um 37,3 Prozent. Während der Gesamternteertrag im Vorjahre in Preußen 149 024 035 Doppelzentner betrug, beläuft er sich in diesem Jahre auf 204 359 465 Doppelzentner.

Das Ernteergebnis kann daher als durchaus befriedigend bezeichnet werden und gibt, zumal die Ernte in der Hauptsache vor Eintreten des Frostes geborgen war, zu Besorgnissen keine Veranlassung. Zu Angstkäufen liegt für das Publikum kein Grund vor. Sofern der augenblickliche Frost bald aufhört und einen weiteren Abtransport der Kartoffeln gestattet, darf damit gerechnet werden, daß die Winterversorgung der

Ein Versprechen.

Erzählung nach dem Englichen v. Th. A. Rauschenfels.

Lebhaft stimmte ihr Leonie bei.

„Auch ich halte ihn keiner schlechten oder unehrenhaften Tat für fähig," erwiderte die junge Amerikanerin, „vielleicht, daß er tolle Jugendstreiche verübte . . ."

„Nun, schlechter Taten hat man ihn gar nicht beschuldigt. Es hieß nur, daß Beaumanoir bodenlos leichtsinnig sei, stets aufgelegt, unüberlegte Streiche zu verüben, und der alte Herzog von Beaumanoir, unser Großvater, war es müde geworden, immer neue Schulden für ihn zu bezahlen. Die beiden vertrugen sich deshalb sehr schlecht miteinander und nach einer heftigen Auseinandersetzung faßte der Großvater den Entschluß, ihn zu enterben und meinen Vater als Erbe einzusetzen . . ."

Ein Diener, der den Salon betrat, meldete den Besuch Mrs. Talmage Eglinton.

„Eine Ihrer Landsleute! Sind Sie mit ihr bekannt?" fragte Sibylle ihrer Freundin."

„Nein, auch der Name ist mir nicht bekannt," erwiderte Leonie, die von einer merkwürdigen Antipathie gegen die eben eintretende Dame erfaßt wurde, die, gepudert und geschminkt, eine auffallende Toilette trug. Mrs. Talmage betrachtete ihrerseits die beiden Damen Sherman mit einer gewissen Vertraulikeit derart, daß Mrs. Sadgrove dadurch getäuscht, glaubte, daß sich die drei Damen schon seit langem kannten, und leitete dementsprechend die Vorstellung ein. Shermans, die doch in der Neuyorker Gesellschaft eine führende Rolle spielten und denen alle Namen von Rang und Gewicht geläufig waren, erinnerten sich nicht, sie jemals gesehen oder auch nur den Namen gehört zu haben, weshalb sich die Shermans sehr reserviert hielten und Mrs. Eglinton mit kalten, fast feindlichen Blicken maßen.

„Diese Frau ist ein giftiges Reptil," flüsterte Sibylle Leonie zu; „ich werde später erklären, warum . . ."

Im gleichen Augenblicke war die Tür geöffnet und ein ungefähr sechzig Jahre alter Mann, mit schon fast weißen Haaren und Bart, trat ein. Eine merkwürdige Aufregung schien sich Mrs. Eglintons bemeistert zu haben, als sie des Neuankömmlings ansichtig wurde. Einen dringenden Besuch, den sie noch zu machen habe, vorschützend, empfahl sie sich schleunigst.

„Leider kann ich nicht länger bleiben, so gerne ich auch mit dem General plaudern möchte, aber ich habe noch einen anderen Besuch zu machen und verweilte schon viel zu lange in dieser liebenswürdigen Gesellschaft. Aber ich muß jetzt unbedingt gehen . . ."

Und sie rauschte nach einer kurzen, kühlen Verabschiedung, von der Frau des Hauses begleitet, zur Türe hinaus. Der General war eine robuste Gestalt, der man es unschwer anmerkte, mit welcher Leichtigkeit sie die Jahre trug. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt, wenn man den General in der ihm eigenen lebhaften Weise sprechen hörte. Seinerzeit, an der Niederwerfung des indischen Aufstandes in hohem Maße beteiligt, hatte er sich große Verdienste zu erwerben und bei den Eingeborenen gefürchtet zu machen gewußt.

„Jem Sadgrove," so äußerte sich ein hoher Würdenträger über den General, „hat es nicht nötig, erst auf eine Fährte gesetzt zu werden, er findet sie allein auf, gleich einem Spürhunde, wenn es gilt, die Fäden einer Verschwörung zu entdecken . . ."

Der wohlverdiente Ruhestand, in dem er sich seit mehreren Jahren befand, hatte seinen angeborenen, allzeit regen Spürsinn nicht einzuschläfern vermocht.

Der General muß etwas Besonderes gesehen haben, bevor er seine Wohnung betrat, dachte seine Gemahlin, als sie ihm den Tee anbot und verstohlen sein lebhaftes Mienenspiel beobachtete. Dankend nahm der General die Tasse entgegen und schien sich angelegentlich mit der leeren Feuerstelle im Kamin zu beschäftigen. Dann wandte er sich unvermittelt an die Damen, die er der Reihe nach anblickte: „Wie, Sie alle sind nicht aufgeregt?"

„Aufgeregt? Warum?" fragten die Damen im Chorus.

„Nun, der Besuch hatte uns durchaus nichts Aufregendes zu erzählen gewußt," warf Sibylle ein.

„Sooo! Hat Mrs. Eglinton Ihnen denn nicht erzählt, daß ihr Wagen auf dem Wege hierher einen Mann überfahren hat? Um Haaresbreite hat es gefehlt, und der Mann wäre eine Leiche gewesen."

„Nein, mit keiner Silbe erwähnte sie den Unfall."

„Sehr eigentümlich! In der Tat! Gewohnt, auf alles, was mich umgibt, ein scharfes Augenmerk zu haben, sah ich eben, als ich, vom Klub kommend, am Buckinghampalaste vorüberging, wie der Wagen Mr. Eglintons einen Mann gerade im Momente überfuhr, als ich im Begriffe war, die Straße zu übersetzen. Er wurde zu Boden geschleudert, und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß er nicht von den Hufen der Pferde getroffen oder von den Rädern überfahren wurde, denn er konnte sich noch erheben und betrat dann einen Barbierladen, wahrscheinlich, um seine Kleider vom Schmutze und vom Staube reinigen zu lassen," sagte der General.

„Aber war es wohl der Wagen Mrs. Eglintons?"

„Ja; ich kenne ihn zu genau, als daß ich mich irren könnte. Ueberdies hielt er vor unserem Tore, als ich das Haus betrat und Mrs. Talmage hier vorfand."

„Wirklich sonderbar," warf Mrs. Sandgrove ein, „daß sie uns davon kein Sterbenswörtchen erzählte, umsomehr, als ja nicht sie, sondern der Kutscher die Schuld trug."

„Auch ich bin darüber sehr erstaunt," sagte der General.

„Was für ein herzloses Weib!" rief Sibylle aus. „Gott sei Dank, ich kenne sie wenig! Ich weiß nur, daß Alexander mehrmals von ihr gesprochen hat, aber in sehr wegwerfendem Tone. Er kann sie auch nicht leiden. Sie versucht immer mit ihm zu kokettieren."

„Ach! Ich verstehe nun das harte Urteil, das Sie über Mrs. Eglinton fällen," meinte der General lächelnd. „Wie haben wir eigentlich ihre Bekanntschaft gemacht?"

„Durch Mrs. Roseville, wenn ich mich recht entsinne. Mir war sie immer unsympathisch," erwiderte Mrs. Sadgrove auf die Frage ihres Mannes.

„Seine Herrlichkeit, der Herzog von Beaumanoir!" meldete der Diener.

Mit gespannter Aufmerksamkeit sah man seinem Erscheinen im Salon entgegen. Leonie bemühte sich vergeblich, ihr Erröten zu verbergen, während Sibylle aufgestanden war, um ihrem Vetter, der durch sein Entgegenkommen ihr Glück begründet hatte, einen Kuß auf die Wange zu geben.

In ihrer Freude über den neuen Besucher bemerkten die Damen nicht, daß der General eine Gebärde der Ueberraschung gemacht hatte. Es mußte ihm etwas Besonderes am Herzog aufgefallen sein, das seine Neugierde erweckte.

Trotz der anscheinend gelassenen Ruhe, die der Herzog zur Schau trug, konnte es General Sadgrove nicht entgehen, daß ein gewisses Angstgefühl Beaumanoir beherrschte — ein weiterer Beweisgrund für die Richtigkeit seiner Beobachtungen war auch der verstörte Ausdruck in den Augen des Herzogs.

(Fortsetzung folgt.)

Bevölkerung mit Kartoffeln sich im allgemeinen erheblich besser als im letzten Jahre vollziehen wird. Voraussetzung bleibt dabei, daß sich die Eisenbahnarbeiter jedes Eingriffes in die Transporte enthalten.

Rundschau.

* **Die Heimkehr unserer Gefangenen aus Sibirien.** Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hemeter hat der Minister des Aeußern, Dr. Simons, folgende Antwort erteilt: „Nach einer funkentelegraphischen Nachricht der deutschen Fürsorgestelle in Moskau vom 22. Oktober 1920 sind die letzten Insassen des Lagers Kanik nunmehr über den fernen Osten zum Abtransport gebracht. Sie werden in Wladiwostok durch die deutsche Kommission, die unter Leitung des Leutnants Gerber arbeitet, per Schiff über Sabang—Port Said nach Hamburg heimgeschafft. Gerber ist ersucht worden, die Abfahrt von Wladiwostok telegraphisch zu melden. Die Mitteilung Gerbers wird dann durch W. T. B. verbreitet werden."

Ihre Ergänzung findet diese Mitteilung durch die Beantwortung einer weiteren Anfrage, die der Abg. Dr. Petersen gestellt hatte. Der Minister erklärt: „Der Abtransport der Gefangenen aus Sibirien ist sowohl über den fernen Osten wie über Zentralrußland in vollem Gange und soll nach übereinstimmenden Nachrichten der deutschen Fürsorgestelle Moskau wie der russischen Gefangenen-Zentralbehörden so gefördert werden, daß die letzten Abtransporte aus Sibirien Ende Oktober erfolgen. Anschließend daran wird der Abtransport aus Turkestan und der Ukraine erfolgen. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse in Rußland eintreten, kann damit gerechnet werden, daß der größte Teil der noch in Rußland befindlichen zirka 12 000 reichsdeutschen Gefangenen noch in diesem Jahre heimkehren wird."

° **Schnelle Einziehung des Reichsnotopfers.** Wie die „B. Z." hört, ist die Vorlage über die Einziehung des Reichsnotopfers fertiggestellt und wird voraussichtlich Donnerstag oder Freitag dem Reichsrat zugehen. Sie sieht die schnelle Einziehung eines sehr beträchtlichen Teiles des Reichsnotopfers — man spricht von 40 bis 50 Proz. — vor, doch dürfte gestattet werden, diesen Betrag in zwei Raten zu zahlen. Jedenfalls wird das Veranlagungsverfahren abgekürzt und die Einziehung des erwähnten Teilbetrags im Laufe des Winters bewirkt werden.

° **Die Bromberger Verhaftungen. Vor einigen Tagen hatten die Polen in Bromberg eine Reihe von deutschen Persönlichkeiten verhaftet. Neuerdings wird bekannt, daß auch der deutsche Rechtsanwalt Dedeck verhaftet, daß ferner die Deutsche Volksbank und der Deutsch-polnische Pressedienst geschlossen wurden. Deutscherseits sind sofort wegen dieser polnischen Maßregeln von Berlin aus „Vorstellungen erhoben" worden. Eine Antwort ist bisher nicht erfolgt, und man weiß daher noch nicht, auf welche „Gründe" sich die Polen zur Rechtfertigung ihres Vorgehens berufen werden. „Vorstellungen erhoben!" Hat denn die Reichsregierung immer noch nicht gemerkt, daß eine solche schwächliche Politik den polnischen Rechtsbrechern gegenüber nichts nützt, sie im Gegenteil zu weiteren Rechtsbrüchen anreizt? So schwach ist Deutschland denn doch noch nicht, um den Polen gegenüber nicht noch genügend Repressalien anwenden zu können. Mit einem solchen Volk muß Fraktur geredet werden.**

° **Freier Weg nach Ostpreußen.** In den Pariser Verhandlungen mit Polen, welche den Durchgangsverkehr von Ostpreußen nach dem übrigen Reich betreffen, ist ein Stillstand eingetreten. Die Polen erhoben den unberechtigten Anspruch, die Vertragsverpflichtungen nicht den ostpreußischen Verkehrsnotwendigkeiten, sondern der Leistungsfähigkeit der polnischen Verkehrseinrichtungen anpassen zu dürfen. Der Friedensvertrag verpflichtet Polen zur Gewährung des freien Durchgangs auf allen in Betracht kommenden Linien, der ganz besonders für den Kohlenverkehr von Schlesien nach Ostpreußen wichtig ist. Das Eingehen auf die polnische Forderung würde einer schikanösen Behandlung neuerdings Tür und Tor öffnen. Alle Kreise sind sich darin einig, daß hier ein Nachgeben unmöglich ist. Das Lebensinteresse der Provinz wie des Reiches fordert mit allem Nachdruck, daß, wie lebhaft auch die Wünsche der Exportindustrie nach Wiederbelebung des Warenverkehrs sind, vor der Sicherstellung der Verbindung Ostpreußens mit dem Reiche kein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen werden darf.

* **Freilassungen in Mainz.** Wie der „Mainzer Volksztg." mitgeteilt wird, ist nun auch der sozialdemokratische Redakteur Schildbach, der letzte der im Heimatdienst-Prozeß wegen angeblichen Hochverrats Verurteilten, von den Franzosen wieder freigelassen worden. Nach demselben Blatt ist auch der Inhaber der Mainzer Stereotypie-Anstalt, Hermann Becker, freigelassen worden, der wegen Nachdrucks eines Artikels über die schwarzen Truppen zu drei Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

° **Die Verkürzung der Polizeistunde.** Der preußische Minister des Innern, Severing, hat jetzt einen Erlaß herausgegeben, nach dem für den bevorstehenden Winter die Schlußstunde für die Gast- und Speisewirtschaften usw., soweit nicht nach den örtlichen Verhältnissen eine frühere Schließung angezeigt erscheinen sollte, für Preußen auf 10 Uhr abends festgesetzt wird. Auch da, wo bisher eine spätere Schlußstunde zugelassen sein sollte, kann dies mit Rücksicht auf die neuerlich eingetretene Verschärfung der Kohlenlage für die Regel nicht aufrecht erhalten werden. Nur, wo es die örtlichen Verhältnisse dringend erforderlich erscheinen lassen, kann eine Offenhaltung bis 11 Uhr und für den Sonnabend bis ½12 Uhr gestattet werden. Weitergehende allgemeine Verlängerungen sind nirgends zuzulassen. Ferner ersucht der Minister noch darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des § 4 der Verordnung vom 11. Dezember 1916 über die Beleuchtung der Schaufenster, Gast- und Speisewirtschaften usw. genau eingehalten werden. — Nachdem Preußen und Sachsen, die beiden wichtigsten kohlenliefernden Bundesstaaten, die Polizeistunde so wesentlich verkürzt haben, werden die anderen Länder des Reiches ihnen wohl oder übel folgen müssen.

* **Auf dem kommunistischen Parteitag, der seit Dienstag in den Sophiensälen in Berlin taat, herrschte** am ersten Tage eine für diese Kreise höchst bemerkenswerte friedliche Stimmung. Die Halleschen Neukommunisten waren als Gäste vertreten. Das Grundmotiv der Tagung war auf den baldigen Zusammenschluß mit der Links-U. S. P. gestimmt. Aber auch die anderen Schichten des Proletariats, die der K. A. P. D. und Rechts-U. S. P. folgen, wurden auf die Direktiven hin, die ein Brief Sinowjew-Apfelbaums gibt, eifrig umworben. Auch sie seien echte Proletarier, die den Weg zum wahren Kommunismus finden würden. Ihre Führer allerdings, Crispien und Ledebour, Wissheim und Laufenberg, würden dem schäften Kampfe begegnen. Abg. Levi erstattete den Vorstandsbericht, Herr Dämmig, noch U. S. P., sprach von der baldigen Verschmelzung mit der K. P. D. Anfang Dezember wollen Links-U. S. P. und K. P. D. einen Verschmelzungsparteitag abhalten, an dem die „Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der 3. Internationale)" gegründet werden soll. Auch die Diskussion verlief sehr ruhig, nur in den beschlossenen Resolutionen wurde etwas von kommenden Aktionen, Weltrevolution usw. geredet. Alles in allem zeigte der Parteitag eine gewisse satte Stimmung, wohl die Auswirkung des Erfolges von Halle.

Volksleben und Wirtschaft.

= **Sperrung der Försterlaufbahn.** Vom preußischen Landwirtschaftsministerium wird mitgeteilt: Die Ueberfüllung der Försterlaufbahn, gesteigert durch den Verlust ausgedehnter Staatsforsten und die Notwendigkeit der Unterbringung zahlreicher Förster und Försteranwärter aus den infolge des Friedensvertrages verloren gegangenen Landesteilen, läßt die weitere Annahme von Anwärtern für den staatlichen Forstbetriebsdienst zunächst nicht mehr zu. Schon jetzt ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß die jüngeren Anwärter erst im vorgerückten Lebensalter zur Anstellung auf einer Stelle mit Revier gelangen. Die Beschäftigung aller vorhandenen Anwärter im Staatsdienst mit einer die Arbeitskraft eines Beamten voll ausnutzenden Tätigkeit ist schon zurzeit nicht mehr möglich, die Erlangung einer geeigneten Beschäftigung im Gemeinde- und Privatforstdienst aber wegen des auch dort bestehenden starken Zudranges wenig aussichtsreich. Der Minister hat sich daher veranlaßt gesehen, die Laufbahn für den staatlichen Forstbetriebsdienst zunächst auf drei Jahre zu schließen. Vom 1. Oktober d. Js. ab werden Forstlehrlinge nicht mehr eingestellt. Für die Ausbildung und Anstellung der in den Jahren 1917 bis 1919 angenommenen Staatsforstlehrlinge gelten auf Anordnung des Ministers bis zum Erlaß neuer Ausbildungs- und Anstellungsvorschriften Uebergangsvorschriften, die in Nr. 9 des Ministerialblattes der preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Abdruck gelangten.

= **Der Besitz vor der Erdrosselung.** Vom Reiche aus wird bekanntlich eine Mietssteuer geplant, aus deren Ertrag der Aufbau neuer Wohnhäuser ermöglicht werden soll. Eine Anzahl von Städten plant die Erhebung einer Sondersteuer auf Wohnungen, und der preußische Finanzminister will das bestehende Defizit von 2 Milliarden durch eine Grundsteuer beseitigen. Daneben bestehen schon die heute sehr hohen kommunalen Realsteuern und die Unkosten, die aus der Bewirtschaftung und Unterhaltung entstehen. Ferner die Vermögens-Abgabe, die Einkommen- und Gewerbesteuern, die Erbschaftssteuern und die erhöhten Hypothekenlasten. Wie alle diese prozentualen Steuern von den Besitzern getragen werden sollen, ist nicht abzusehen. Das Ende wird sein, daß die Leistungsfähigkeit überhaupt ein Ende nimmt, und der Besitz als Steuerobjekt ausscheidet, weil er unrentabel geworden ist. Das Volk muß dafür dann zahlen.

= **Die Zuständigkeitsgrenze der Kaufmannsgerichte.** Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Unter dem 29. Oktober 1920 hat die Reichsregierung die bereits angekündigte Abänderungsverordnung zum Gewerbegerichtsgesetz und Gesetz betr. Kaufmannsgerichte erlassen. Die Zuständigkeitsgrenze der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte wird durch diese Verordnung auf einen Jahresarbeitsverdienst von 30 000 Mark heraufgesetzt und die Amtsdauer der bisherigen Beisitzer bis längstens 31. März 1921 ausgedehnt.

= **Eine internationale Gewerkschaftskommission im Ruhrgebiet. Die internationale Gewerkschaftskommission zum Studium der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet traf Dienstag von Essen kommend in Bochum ein und hatte im Verbandsbüro des alten Bergarbeiterverbandes eine längere Aussprache mit dem Vorstand des gesamten Verbandes.**

Allerlei aus aller Welt.

* **Ergreifung eines lange gesuchten Verbrechers.** Der von mehreren Staatsanwaltschaften langgesuchte, berüchtigte Einbrecher Langenstück, gebürtig aus Hattingen, wurde in Hannover nach einem Kampfe mit Kriminalbeamten und nach einer Flucht über Dächer festgenommen, nachdem er durch einen Schuß verwundet worden war.

* **Kriegergräber.** Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Charlottenburg 5, Königsweg Nr. 30" hat in den letzten Monaten seiner Tätigkeit an mehreren französischen, belgischen und polnischen Orten deutsche Kriegsgräber bepflanzen und an Gedenktagen mit immergrünen Kränzen schmücken lassen. Er konnte vielen Angehörigen Auskünfte über den augenblicklichen Zustand der Gräber geben und ihnen behilflich sein, Grabstätten, auf denen die Grabzeichen fehlten oder die Inschriften verwittert waren, neu zu bezeichnen. Auch mit Italien, Serbien, Rumänien, Siebenbürgen, Litauen steht der Volksbund in Verbindung; er ist bereits in vielen Fällen in der Lage, auf Grund örtlicher Feststellungen sichere Auskünfte zu geben. Jeder, der mit dem Herzen der für das Vaterland Gefallenen gedenkt, jeder, der in Ungewißheit ist über den augenblicklichen Zustand eines Grabes oder seine Pflege und Schmückung sicherstellen möchte, sollte sich dem Bunde anschließen. Der Volksbund ist über das ganze Reich verbreitet und die einzige für die Kriegergräberfürsorge anerkannte private Organisation. Er bittet, ihm Spenden für die gute Sache zuwenden zu wollen.

* **Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.** Sonnabend um 12 Uhr fand unweit Charvres ein schweres Eisenbahnunglück statt. Der von Paris nach Basel gehende Personenzug stieß mit einem in rasender Fahrt ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammen. Fast sämtliche Wagen beider Züge fielen um und wurden größtenteils schwer beschädigt. Nur einige Wagen dritter Klasse des Personenzuges blieben verhältnismäßig verschont. Der Zugführer des Güterzuges ist tot. Außerdem wurden 34 Personen verwundet. Hilfe war alsbald zur Stelle.

* **Eine ganze Familie ermordet.** In der westfälischen Ortschaft Altenhagen wurde die aus vier Köpfen bestehende Familie des Landwirts Boedeker mit zertrümmertem Schädel ermordet in der Jauchgrube aufgefunden. Mutmaßlicher Mörder ist ein russischer Landarbeiter, der flüchtig ist.

* **Scheckschwindeleien eines Bankbeamten.** Betrügereien in großem Stile sind in letzter Zeit in mehreren deutschen Städten von einem unter verschiedenen Namen auftretenden Bankbeamten gemacht worden. Der Betrüger, der sich meist als Bankbeamter Schwarz bezeichnet, hatte sich mit gefälschten Papieren bei einer Gelsenkirchener Bank eine Stellung verschafft. Hier eignete er sich Scheckformulare und Briefbogen des Bankhauses an und verschaffte sich Unterschriften der Direktoren, um sie nachzuahmen. Aus dieser Stellung verschwand er eines Tages. Er tauchte in Leipzig wieder auf, wo er als Fabrikbesitzer Schmidt mit einem gefälschten Beglaubigungsschreiben auftrat und vermittels eines gefälschten Schecks 750 000 Mark in Tausendmarkscheinen erhob. Dann wandte er sich nach Berlin und versuchte, allerdings ohne Erfolg, bei einem Berliner Bankhause eine Million Mark zu erheben. Ehe er festgenommen werden konnte, verschwand er wieder. Auch in Potsdam machte er den Versuch, 300 000 Mark zu erheben. Hier nannte er sich Zeitz. In Frankfurt a. M. versuchte er den gleichen Trick als ein aus Riga stammender Bankbeamter Erich Schwarz. Die Nachforschungen nach dem Schwindler sind bisher erfolglos geblieben.

* **Bolschewistenrechnungen.** Nach einer Mitteilung der „Neuen Berl. Ztg." haben die beiden bolschewistischen Vertreter in Halle bei einem achttägigen Aufenthalt eine Hotelrechnung von 21 743 Mark, in Berlin für einen viertägigen Aufenthalt eine solche von 11 632 Mark bezahlt.

* **Eisenbahnunfall in Hinterpommern.** Ein Eisenbahnunfall ereignete sich Dienstag morgen gegen 8 Uhr bei der Station Kaffzig bei Stolp, wo infolge falscher Weichenstellung die beiden Personenzüge 980 und 981 aufeinanderfuhren. Die beiden Lokomotiven sowie mehrere Wagen wurden beschädigt, sechs Personen wurden verletzt, von denen zwei in das Stolper Krankenhaus eingeliefert wurden. Ein Hilfszug aus Stolp war bald zur Stelle. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr konnte im Laufe des Tages wieder aufgenommen werden.

* **Ein Freiballon entflogen.** Nach einer Mitteilung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt ist am Sonnabend der 600-Kubikmeter-Kugelfreiballon „Hauptmann Gruner" (schwarze Buchstaben auf gelbem Stoff) nach einer Fahrt Bitterfeld—Lochstedter Lager nach einer dort versuchten Landung abends 7 Uhr einschließlich Korb und Instrumente unbemannt entflogen. Es besteht die Möglichkeit, daß er auf den dänischen Inseln, in Schweden oder schließlich auch auf der Nordsee niedergegangen ist.

Vermischtes.

Englische Ehrung der Toten des Krieges.

— Aus London berichtet der „Tag": Am Waffenstillstandstag wird England seine gefallenen Söhne durch eine Feierlichkeit ehren, der man eine gewisse Größe nicht absprechen kann. Als Repräsentant der toten Helden Großbritanniens wird ein unbekannter und namenloser Soldat aus französischer Erde ausgegraben und nach England überführt werden. Dieser Leichnam eines Unbekannten wird unter Teilnahme der ganzen Nation und unter den höchsten militärischen Ehren, die sonst nur einem König oder einem Feldmarschall zustehen, in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Der König selbst wird als erster barhaupt hinter der Sarge einherschreiten, der auf einer Kanonenlafette ruht, und dessen Bahrtuch von Admirälen und Feldmarschällen gehalten wird. Abordnungen der Armee, der Flotte und der Luftmacht nehmen ebenso wie die gesamte Regierung und das Parlament an dieser wahrhaft nationalen und pompösen Trauerfeier teil.

Der Ingenieur Rudolf Diesel in München,

der Erfinder des nach ihm benannten, heute so viel besprochenen Motors, dessen Bau uns die Entente verbieten will, ist ein geborener Pariser (geb. 1858). Frankreich und England würden etwas darum gegeben haben, wenn dieser Kraftzeuger bei ihnen erfunden worden wäre, denn er verbraucht wenig Oel, bietet hohe Kraftentwicklung, ist unter Umständen also geradezu ideal. Die Entente hatte nur das Recht, den Verkauf von Dieselmotoren zu verbieten, die für Unterseeboote bestimmt waren, zum Verbot solcher Motoren für Industriezwecke, wo sie im höchsten Grade Kohlen sparend wirken, hat sie keinerlei Recht. Die Triebfeder dieser Forderung ist wieder, die Leistung der deutschen Industrie zu beeinträchtigen. Früher hatten „Alt-England und seine Ingenieure" den Ruhm der technischen Erfindungen. Heute steht Deutschland ihnen wenigstens kaum noch nach.

Schwarz-weiß und Schwarz-rot-gold.

— Wie mitgeteilt, sind durch Beschluß der preußischen Landesversammlung die Farben Schwarz-weiß-rot als Landesfarben beibehalten. Die Reichsfarben Schwarz-rot-gold, die 1919 in Weimar beschlossen wurden und die eventuell auch für Preußen gelten sollten, sind offizielle Reichsfarben niemals gewesen. Das alte Deutschen Reich, das 1806 aufgelöst wurde, hatte die Farben schwarz-gelb, schwarzer Adler auf goldenem Grunde. Schwarz-rot-gold, das 1848 als deutsche Fahne betrachtet wurde, war die Farbe der deutschen Burschenschaft. Das preußische Schwarz-weiß war die Farbe der Hohenzollern. Die Mark Brandenburg, aus welcher Preußen entstanden ist, hatte die Farben Rot-weiß.

Statt Karten.

Am Mittwoch abends 7 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unser guter Onkel und Grossonkel,

der Weber

Josef Stenzel

im Alter von 80 Jahren 4 Monaten.

Beerdigung Sonnabend früh 7 Uhr vom Trauerhause Glatzerstrasse aus mit nachfolg. hl. Messe.

Um stilles Beileid bittend

Familie Stenzel.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, der

verw. Frau

Maria Ludwig

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Kaplan Heinze für die schönen Worte am Grabe, den ehrw. Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege, dem Sängerchor für den ergreifenden Gesang, den Herren Trägern, für die vielen schönen Kranzspenden und allen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzliches **„Vergelt's Gott“.**

Landeck, den 8. November 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vereinigte Verbände heimatstreuer Oberschlesier

Ortsgruppe Landeck.

Am Donnerstag, den 18. November abends 8 Uhr im Saale des Hotels Blauer Hirsch:

Vortrag

des Herrn Rektor **Steinhauf** aus Nicolai OS. über

Meine Erfahrungen u. Erlebnisse als Kreisleiter der deutschen Propaganda.

Nicht nur die Mitglieder der Vereinigung, sondern alle Bürger der Stadt Landeck und der Nachbarorte werden hierzu dringend eingeladen.

Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden dankend angenommen.

Der Vorstand.

Lebek. Dziaczko. Ruske. Mleßko.

Empfehle mich zur **Anfertigung neuer sowie Umarbeitung gebrauchter Damen- und Kindergarderobe** in guter und schneller Ausführung zu billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Gertrud Pillkann.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt u. Bad Landeck die ergebene Anzeige, daß ich meine

Wild-, Geflügel-, Obst- und Gemüsehandlung

wieder eröffnet habe und wohne

Glatzerstraße Nr. 9.

Frau Berta Hasler.

Installateure u. Wiederverkäufer!

Metalldrahtlampen

110, 120, 220 Volt sofort ab Lager billigst abzugeben.

Kaps, Ziegenhals Schl.

Ich bin als

Rechtsanwalt

beim Amtsgericht Landeck i. Schles. zugelassen und übe meine Berufstätigkeit gemeinschaftlich mit Herrn Justizrat **Dr. Dinter Landeck** aus, den ich während der Dauer seiner Erkrankung auch in allen Notariatsgeschäften vertrete.

Sprechstunden:
werktäglich von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Landeck, im November 1920.

Müller, Rechtsanwalt u. Notarvertreter.

Hotel „Blauer Hirsch“.

Montag, den 15. November, abends 7¾ Uhr:

Vorlesungen von

Hubertus-Kraft Graf Strachwitz

aus eigenen Werken

in Verbindung mit Darbietung einiger **Vorträge von Mitgliedern des kath. Kirchenchores** unter gütiger Mitwirkung von Frau **Dr. Else Stein.**

Der Reinertrag ist für den Glockenfonds der Pfarrkirche bestimmt.

Preise der Plätze: 5.00, 3.00 und 1.00 Mk.
Vorverkauf in Anlaufs Buchhandlung.

Der

Winter-Sportverein Landeck

veranstaltet am

Sonnabend, den 13. November
abends 8½ Uhr
im „Blauen Hirsch“ hierselbst
sein erstes

Wintertanzfest.

Eintritt: Mitglieder 2 Mk., Gäste 3 Mk.

Zurückgekehrt

Dr. Anlauff.

Sprechstunden in meiner Wohnung **Hohenzollernstr. 1** (Ecke Ring)

Wochentags: Vormittag 9—11.
Nachmittag 3—4.
Sonntags: Vormittag 11—12.

Kriegsbeschädigte Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene

werden zwecks **Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen** hierdurch ersucht, sich am

13. November abends 8 Uhr im kandecker Brauhause

einzufinden. Erscheinen aller Interessenten aus Landeck und Umgegend dringend erwünscht. **Der Einberufer.**

Dauerbrandöfen | **Ofenvorsetzer**

Carbid-, Petroleum-, Spiritus-Lampen.
Glühstrümpfe : : elektrische Birnen.
Schwachstrom-Artikel : : Feuerzeuge.
Taschenlampen, stets frische Batterien.
Getreidesiebe und -Schaufeln. Kartoffelgabeln.
Original-„Werk“-Apparate u. Einkochgläser.
Isolierflaschen : : Wärmflaschen

empfiehlt

Arthur Sindermann,

Eisenhandlung,
Ring und Georgenbad.
Telefon 6 u. 6a.

Kohlenkasten | **Ofenbau-Artikel**

Der hochgeehrten Einwohnerschaft Landecks und Umgegend empfehle ich mein seit 1. November 1920

eröffnetes Geschäft.

Ich werde stets bestrebt sein, mit guter u. preiswerter Ware zu dienen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

S. Völkel, Landeck,

Kirchstrasse 2.

Hotel „Deutsches Haus“

Sonntag, 14. November

Tanzabend

8 Uhr.

Freiw. Sanitäts-Kolonne Landeck.

Sonnabend, den 13. November
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im **Hotel „Merkur“.**

Der Vorstand.

Auktion

Donnerstag, den 25. November Vormittag von 10 Uhr ab
im Hotel „Goldenes Kreuz“.

Näheres Anschlagzettel.

Aufträge nimmt entgegen
Max Klapper, Auktionator.

Kaufe
mehrere **Waggonladungen**

Weihnachtsbäume

(Tanne)

Eilangebote an **K. Wolff,**
Lautmannsdorf Kr. Schweidnitz.

Komme nächste Tage nach Landeck zur

Abholung reparaturbedürftiger Schirme.

Frau **M. Karl,**
in **Schönau** b. Landeck.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in **Glatz, Hotel am Stadtbahnhof,** am 22. November von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden.

Puppenstube

(möbliert) **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Waschservice

zu verkaufen. Wo, zu erfrag. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Haltet ihn auf!

Das ist der Mann, der sein Geld nach auswärts trägt, statt hier am Platze zu kaufen!

Warum tut er das? Weil die auswärtigen Blätter, die hierher kommen, voller Angebote großstädtischer Geschäfte sind, während unsere einheimischen Geschäfte nur selten und zaghaft annoncieren. Das meiste, was aus der Großstadt bezogen wird, gibt es hier ebensogut und ebenso billig zu kaufen, die Käufer glauben es nur nicht, weil es ihnen nicht täglich gesagt wird. Haltet ihn auf durch Anzeigen im „Landecker Stadtblatt“. Laßt ihn nicht das Geld nach auswärts tragen!

Angebot bringt Käufer!

LKB

Sonnabend,
13. November
½8 Uhr.
Vollzählig
erscheinen.

Nussbutter

fast vollwertiger Ersatz für Naturbutter.

Nußbutter ist nicht zu verwechseln mit der sonst im Handel befindlichen Margarine.

Zum Essen, Backen, Kochen gleich gut geeignet.

Preis 15.— Mk. p. Pfund.

S. Völkel, Kirchstr.

---

1 Trauerhut,
1 Velourhut,
1 Kinderaltar,
2 Puppen,
1 Singvogelgebauer,
1 Lottospiel,
1 Saltaspiel,
1 Anziehpuppenspiel,

zu verkaufen. Wo zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Witwe

sucht Stellung als **Stütze** in einem Logierhause;

oder kleines Logierhaus

zu pachten gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

---

50 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir hier in der Stadt eine **2 Zimmerwohnung** nachweist. Adresse zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Schuechergstr. 3 bei Frau **Kämmler.**

Hotel Gold. Kreuz.

Sonnabend, den 13. November

Grosses Kutscher-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet frdl. ein **Das Komitee.**

Restaur. Wilhelmshöhe

Sonntag, den 14. November

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet frdl. ein **E. Aegerter.**

Hotel Goldn. Kreuz.

Sonntag, den 14. November
Großes öffentliches

Tanz-Kränzchen

(auf Wunsch auch Touren)
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
M. Neugebauer.
ff. Parkett. Erstkl. Musik.

Bergschlösschl, Leuthen.

Sonntag, den 14. November

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Max Schiedeck.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.

(Hierzu 2 Beilagen).

Was ist und was will die Organisation Escherich?

Die Organisation Escherich ist ein eingetragener Verein mit dem Sitz in München. Sie dehnt sich als Reichsverband über ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich aus. Die Vereinigung befaßt sich nach ihren Satzungen nicht mit militärischen Dingen. Sie ist eine private Einrichtung, die auf verfassungsmäßigem Wege die Versöhnung der Volksklassen und den Wiederaufbau Deutschlands fördern will. Auch hat die Organisation Escherich keinen parteipolitischen Charakter. Alle auf dem Boden der Ordnung stehenden Einzelpersonen und Vereine können im Reichsverband Aufnahme finden, und es sind auch nur solche in ihm zusammengeschlossen. Die Organisation ist nach Ländern und Provinzen gegliedert. Wie es das Gesetz bestimmt, beschließt die Mitgliederversammlung über die Tätigkeit des Vereins und wählt ihren Vorstand. In diesen Tagen hat eine solche stattgefunden. Zum Führer ist der Forstrat Dr. Escherich aus München erneut gewählt worden. Er wie alle Leiter, führen ihr Amt ehrenamtlich.

Die Ziele der Organisation sind in der Presse bereits mehrfach bekannt gegeben worden. Es handelt sich um folgende vier Programmpunkte:

1. Sicherung der Verfassung.
2. Schutz von Person, Arbeit und Eigentum.
3. Erhaltung des Deutschen Reiches und Ablehnung jeglicher Abtrennungsbestrebungen.
4. Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Abwehr jeden Rechts- und Linksputsches.

Ausdrücklich mag noch betont werden, daß diese formulierten Sätze im Reichsverband von vornherein maßgebend waren und nicht erst unter dem Druck der Verleumdungen zum Zweck der Gegenwehr entstanden sind. Es ergibt sich aus den Programmpunkten, daß die Ziele der Organisation Escherich dahingehen, alle auf dem Boden der Verfassung stehenden Volksgenossen ohne Ansehen der Partei und Konfession in der Abwehr des wesenfremden, alles zerstörenden Bolschewismus zusammenzufassen, also die große Kluft, die durch unser Volk geht, angesichts der großen Not unserer Zeit zu überbrücken und alle zu freudiger Mitarbeit aufzurufen, damit wieder friedliche Zustände in unserm Vaterlande Platz greifen und der Wiederaufbau unser zerrütteten Moral und Volkswirtschaft ungestört vor sich gehen kann. Was die Waffenfrage anlangt, hat sich Forstrat Dr. Escherich bereit erklärt, auf Verlangen die Waffen dem Reichskommissar anzugeben, soweit einzelne Teile seiner Organisation solche besitzen.

Das Orgesch-Verbot nicht gerechtfertigt

Gutachten des preußischen Justizministers.

Justizminister am Zehnhoff hat auf Anfordern des preußischen Staatsministeriums ein Gutachten über die Organisation Escherich erstattet, das jetzt veröffentlicht wird. Es ist an den Ministerpräsidenten gerichtet und betont, daß auf Grund der Satzungen die Organisation nicht als im Widerspruch mit der Vorschrift des Strafgesetzbuches (Geheimbund) stehend angesehen werden kann, da von einer Bewaffnung der Mitglieder der Organisation in den Satzungen nicht die Rede ist. Aber auch das tatsächliche Verhalten der Vereinsmitglieder ergibt, so heißt es weiter, einen Widerspruch gegen diese Vorschrift nicht. Es ist weder bewiesen, daß die Orgesch bewaffnet aufgetreten ist, noch auch nur, daß sie sich im Besitze von Waffen befindet. Eine etwaige Befürchtung, daß sie sich künftig Waffen verschaffen und bei gegebener Gelegenheit einen bewaffneten Haufen bilden könnte, würde ihre Auflösung nicht rechtfertigen. Das Gutachten schließt:

„Ich komme zu dem Ergebnis, daß das Verbot der Orgesch durch das mir vorliegende Material nicht gerechtfertigt wird. Ich hebe aber hierbei ausdrücklich hervor, daß mir für die Beurteilung des tatsächlichen Wirkens der Orgesch nur sehr wenige Unterlagen mitgeteilt sind, und möchte anheimstellen, wenn der Minister des Innern noch im Besitze weiteren belastenden Materials bezüglich dieses Wirkens ist, mir auch dies zu übermitteln. Selbstverständlich ist es, daß, wenn etwa — ohne Anweisung durch die Vereinsleitung — einzelne örtliche Organisationen mit den Strafgesetzen sich in Widerspruch setzen, oder wenn einzelne Mitglieder gegen die Strafgesetze verstoßen, diese örtlichen Organisationen aufgelöst und diese Mitglieder bestraft werden können oder ob der Verein Orgesch als solcher aufgelöst oder verboten werden kann, wird also hierdurch nicht berührt."

— **(Zum Kornfeldschen Schwindel.)** Zu der Angelegenheit des von der Görlitzer Staatsanwaltschaft gesuchten angeblichen Dr. Kornfeld teilt die Badeverwaltung Alt-Heide mit, daß eine käufliche Uebergabe des Bades Alt-Heide an Kornfeld niemals stattgefunden hat. Der Badeverwaltung war seinerzeit durch den Bevollmächtigten des angeblichen Dr. Kornfeld ein Kaufangebot gemacht worden, sie brach aber alle Verhandlungen ab, als die Identität des Kornfeld nicht nachzuweisen war. Einen Schaden hat die Badeverwaltung nicht gehabt.

— **Die Fleischbewirtschaftung.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft mit Fleisch innerhalb der Regierung nicht erwogen wird.

— **(16 Zentner Weizenmehl und 2 Zentner Butter)** sind nicht etwa für die Bewohner einer mittleren Provinzstadt sondern für die Hochzeitsgäste verbacken worden, die an einer großen Hochzeit in einer „in nächster Nähe liegenden" Stadt Oberschlesiens gefeiert wurde. Außer den oben genannten Mengen von Mehl und Butter wurden noch „verkonsumiert": 3 Schweine, 2 Kälber, 30 Gänse, 50 Hühner. „Ein solcher Berg von Fleisch" sagte der Wirt, in dessen Saal die Hochzeit gefeiert wurde, und beschrieb hierbei mit beiden Armen einen Bogen, der das halbe Büffet umfaßte. „Nur" 182 Gedecke waren aufgelegt worden. Wie wir hierzu noch erfahren, wurde zu gleicher Zeit in einem anderen Saals eine zweite Hochzeit gefeiert, bei der es „mindestens ebenso ärmlich" zuging. — Wir glauben nun zwar, daß der Einsender vorstehender Mitteilungen aus Aerger darüber, daß er leider nicht zu den geladenen Gästen zählte, etwas zu stark aufgetragen hat, immerhin würde auch die Hälfte dieser Tafelgenüsse beweisen, daß es Leute gibt, die mehr haben als die meisten Sterblichen.

— **Für Auswanderer!** Beim Reichswanderungsamt häufen sich in letzter Zeit die von amtlichen und privaten Stellen stammenden Nachrichten, in denen über das ungebührliche und unwürdige Betragen zahlreicher deutscher Auswanderer im Ausland Klage geführt wird. So heißt es in einem Bericht: „Es ist notwendig darauf hinzuweisen, daß die bisher mit den Einwanderern gemachten Erfahrungen ungünstig sind. Bei den meisten gewinnt man den Eindruck, als ob sie nicht ganz normal sind. Entweder stellen sie die unglaublichsten Forderungen oder Ansinnen, sind fahrig, unzuverlässig in ihren Angaben und oft sichtlich unter jo eigenartigem seelischen Druck, daß es beängstigend wirkt, oder sie haben ganz vergessen, warum sie eigentlich ausgewandert sind, sind mit allem unzufrieden, schimpfen auf alles, ganz besonders auf die hiesige deutsche Kolonie und die Behörden, die nach ihrer Meinung nur für sie da sind und sie auch mit Mitteln zu unterstützen haben, wenn sie die ihnen angebotene, meist nur mit allergrößter Schwierigkeit besorgte Beschäftigung und Unterkunft ablehnen mit der Begründung, daß sie arbeiten auch in Deutschland gekonnt hätten. Bei den meisten scheint das aber krankhaft zu sein." Ein derartiges Verhalten dient dazu, die Deutschen als Auswanderer in fremden Ländern unbeliebt zu machen und die ganze deutsche Sache zu schädigen. Es liegt daher im Interresse der deutschen Auswanderung, diesem Uebelstande nachhaltig entgegenzuwirken. Die Zweigstelle des Reichswanderungsamts, Breslau 18, Kaiser Wilhelmplatz 20 gibt über alle Einzelheiten in den verschiedenen Auswanderungsländern genaue Auskunft.

Frankenstein. Auf die Ermittelung der Täter, welche kürzlich in der Nähe der Stadt einen Stallschweizer erstochen, ist eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt worden. Bisher fehlt von den Mördern jede Spur..

Schweidnitz. Einen qualvollen Tod, der allgemein zur Warnung dienen sollte, erlitt im nahen Königl. Gräditz die Tochter des Gutsbesitzers Heinrich Becker. Sie hatte eine kleine Verletzung an einem Finger, die sie nicht beachtete und infizierte sich bei der Bedienung des an Maul- und Klauenseuche erkrankten Rindviehs. Es trat Blutvergiftung ein und trotz ärztlicher Hilfe verstarb die Unglückliche unter qualvollen Leiden

in kürzester Zeit. — Ein weiteres Unglück ereignete sich im selben Orte auf der nach Reichenbach führenden Chaussee. Ein aus Schweidnitz kommendes Automobil erfaßte den über die Straße eilenden Sohn des Stellenbesitzers Tischler aus dem Niederdorfe und schleuderte ihn mit solcher Wucht auf die Straße, daß der Knabe einen Schädelbruch erlitt.

Lüben. Auf dem Bahnhofe ist ein in den 30er Jahren stehender Rangierer, als er vertretungsweise Dienst tat, überfahren und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf verstarb.

Brieg. Auf dem Dominium Johnsdorf spielten drei Kinder, während sie sich allein überlassen waren, mit Streichhölzern. Dabei fing ein Bett Feuer. Von dem dichten Qualm wurden die Kinder betäubt und man fand sie später als drei Leichen vor.

Reisen und Abenteuer. Die neue Sammlung von Volks- und Jugendschriften, die bei Brockhaus in Leipzig seit dem vorigen Jahr erscheint, schreitet flott weiter. Schon durch die ersten 3 Bände hat sie sich in allen Kreisen warme Freunde gewonnen, und die soeben ausgegebenen 4 neuen Bände werden die „Reisen und Abenteuer" noch beliebter machen. Man braucht nur die Verfasser zu nennen, deren Hauptwerke uns durch die gerade jetzt so verdienstvolle Sammlung in trefflicher Ausstattung mit Bildern und Karten nähergebracht werden: Hedin, Schweinfurth, Staley, Kapitän Scott. Alle sind die Heroen der geographischen Forschung, Männer, die furchtlos und beharrlich dem Menschengeist die weite Welt erobert haben.

Das sind die Vorbilder für die deutsche Jugend der Gegenwart. Diese Männer haben allezeit der lauteren Wahrheit gedient, und darum sind auch die vielen Abenteuer, die uns die Bände der Sammlung berichten, so spannend sie auch immer sind, keine verlogenen Filmabenteuer. Wer sich und den Seinen eine große Freude machen will, der lege wenigstens einen der Bände der „Reisen und Abenteuer" auf den Weihnachtstisch: wir sind sicher, daß diesem die übrigen sich bald anschließen werden. Bisher sind erschienen: von Hedin die 3 Bände: Abenteuer in Tibet, Transhimalaja und Durch Asiens Wüsten; von Kapitän Scott: sein Tagebuch über die Entdeckung des Südpols und ein Band mit den Abenteuern der Gefährten, ferner Schweinfurth: Im Herzen von Afrika und Stanley: Wie ich Livingstone fand. Jeder Band kostet gebunden 12 Mk.

Max Klose, Riesengebirgs-Balladen. 1. Bändchen, 48 Seiten mit reichem Bilderschmuck, Greif-Verlag, Greifenberg i. Schl. 1920. Geh. 3,50 Mk. Eine Darstellung heimatlicher Geschichte und Sage in eigenartiger Form. Als verständnisvoller Künder vergangener Zeiten entrollt Max Klose in stoffreichen und unterhaltsamen Episodenprägungen eine Bildgruppe wichtigster riesengebirgischer Gestalten und Geschehnisse. Und mit volksmundlicher und historischer Treue ergänzt er den Inhalt seiner balladenartigen Gebilde durch mancherlei peinliche Anmerkungen. In packendem Wechsel erzählt er uns von der Gründung Schmiedebergs, der Erbauung Landeshuts, der Eroberung dieses Städtchens, vom Fürstenbrunnen zu Grüssau, dem Gnadenbild des berühmten Klosterortes, der Kapelle bei Hohenstiebeberg, von Junker Hans von Schweinichen Brautfahrt, von Herzog Boleslaus zu Bolkenhain, von Burg Nimmersatt und vom Greifbeywinger. Die starke volkstümliche Wirkung d. schlichten Strophengeschichtchen wird vortrefflich durch äußerst zahlreiche Bildbarstellungen ergänzt. F. M. Kiesselbach ist ihr Schöpfer. Freunden der riesengebirgischen Geschichte und Sagenkunde wird das schmucke Bändchen eine erwünschte Spende gesunder Unterhaltung und Belehrung sein. Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Böhms bekannte Kaffee-Mischung

verbürgt reine kräftige Qualität

per Pfund 34 Mk.

I. A. Rohrbach Inh. K. Böhm.

100 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Dieb, der mir die **Kutschgeschirre** aus der Durchfahrt des Gasthof „Deutscher Kaiser" gestohlen hat, so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

F. Fischer, Fuhrwerksbesitzer.

Ein scharfer **Kettenhund** steht zum Verkauf. **Ernst Weiss, Altgersdorf.**

Inserate haben im „Stadtblatt" besten Erfolg!

Bekanntmachung.

Betrifft: Veranlagung der Besitzsteuer.

Auf Grund des § 52 Abs. 1 des Besitzsteuergesetzes werden hiermit alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 Mark und darüber, wenn sie früher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder zur letzten Besitzsteuer bis zum 31. Dezember 1919 um mehr als 10 000 M. erhöht hat, im Veranlagungsbezirk aufgefordert, die Besitzsteuer-Erklärung nach dem vorgeschriebenen Muster **bis zum 15. November 1920** dem Finanzamt schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer-Erklärung berechtigt. Von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, liegt im dringendsten Interesse der Beteiligten um irrtümliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen. Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Steuer-Erklärungs-Muster nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Muster von heute ab im hiesigen Finanzamt Zimmer Nr. 1 kostenlos verabfolgt. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden beim Finanzamt — Mädchenschule am Kirchplatz — hierselbst, während der Geschäftsstunden vormittags von 9—11 Uhr zu Protokoll entgegengenommen. **Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-Erklärung versäumt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis 500 Mark zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5—10% der geschuldeten Steuer verwirkt.** Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuererklärung sind in den §§ 76 und 77 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Habelschwerdt, den 3. Oktober 1920.

Das Finanzamt. Z. V. gez. Unterschrift.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Landeck, den 9. November 1920. **Der Magistrat.** Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind im städtischen Walde auf neuen Wegen und Promenaden Lastwagen mit folgender Felgenbreite zu benutzen:

Bei einem Einspänner solche mit 7,8 cm = 3 zölliger Breite
„ „ Zweispänner „ „ 10 cm = 4 zölliger Breite.

Die Anwendung von Ketten und Dornen zum Hemmen ist verboten. Zuwiderhandelnde haben die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Sachbeschädigung zu erwarten.

Landeck, den 8. November 1920. **Der Magistrat.** Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Gefunden wurden:

1 gestrickter Kinderhandschuh,
1 Fausthandschuh und 2 Pulswärmer,
1 Axt.

Landeck, 3. November 1920. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der Hotels und der Logierhäuser machen wir erneut darauf aufmerksam, daß jeder hier angekommene Fremde innerhalb 24 Stunden zur Fremdenliste angemeldet sein muß. Die Kurzeit ist ganzjährig. Die Kurliste wird bis 31. Dezember geführt. Mit dem 1. Januar beginnt die neue Kurzeit. Kurtaxe wird nur in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober erhoben.

Landeck, den 5. November 1920.

Die städtische Badeverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Bezugsscheinfreie Eier-Koks-Briketts

für Dauerbrandöfen und Zentralheizung **eingetroffen und sofort lieferbar.**

Bestellungen auf

Ia Senftenberger Braunkohlen-„Salon-Briketts"

nimmt entgegen

Oswald Beier,

Spedition, Möbeltransport, Brennmaterialien.

Telef. 65. **Bahnhof Landeck** Telef. 65.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.